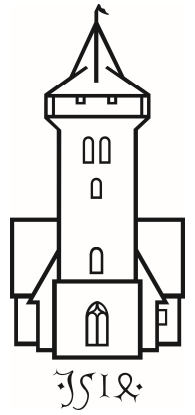


Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres – 8.11.2020

Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Matthäus 5, 9



Umkehren zum Frieden wollen wir und in der Welt Frieden wachsen lassen.

Auch und gerade in diesen Zeiten. Frieden wachsen lassen – zur Ehre Gottes und zum Wohl unserer Nächsten. Zur Freude unseres Herzens und für ein Leben in Fülle. In Jesu Namen. Namen.

EG + 145 Und ein neuer Morgen

Gott, du bist die Hoffnung, wo Leben verdorrt, auf steinigem Grund wachse in mir.

Sei keimender Same, sei sicherer Ort, treib Knospen und blühe in mir.

Und ein neuer Morgen bricht auf dieser Erde an, in einem neuen Tag, blühe in mir.

Halte mich geborgen fest in deiner starken Hand und segne mich, segne mich und deine Erde.

Gott, du bist die Güte, wo Liebe zerbricht, in kalter Zeit atme in mir.

Sei zündender Funke, sei wärmendes Licht, sei Flamme und brenne in mir.

Und ein neuer Morgen bricht auf dieser Erde an, in einem neuen Tag brenne in mir.

Halte mich geborgen fest in deiner starken Hand und segne mich, segne mich und deine Erde.

Psalm 85,9-14

Ich will hören, was Gott dazu zu sagen hat.

Der Herr redet vom kommenden Frieden

zu seinem Volk und zu seinen Frommen.

Nur sollen sie nicht mehr zurückkehren

zu den Dummheiten der Vergangenheit!

Ja, seine Hilfe ist nahe denen, die ihn verehren.

Und so wird seine Herrlichkeit wieder in unserem Lande wohnen:

Güte und Wahrheit finden zueinander.

Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

Wahrheit wächst aus der Erde empor.

Gerechtigkeit scheint vom Himmel herab.

Auch schenkt und der Herr viel Gutes,
und unser Land gibt seinen Ertrag dazu.

Gerechtigkeit geht vor seinem Angesicht her
und bestimmt die Richtung seiner Schritte.

Schriftlesung 1. Thess 5,7-11

Ihr seid alle Kinder des Lichts und Kinder des Tages. Wir gehören nicht zum Bereich der Nacht oder der Dunkelheit. Wir wollen also nicht schlafen wie die anderen. Wir wollen vielmehr wach und nüchtern sein! Denn wer schläft, schläft in der Nacht. Und wer sich betrinkt, ist nachts betrunken. Aber wir gehören zum Tag. Deshalb wollen wir nüchtern sein – gewappnet mit Glaube und Liebe als Brustpanzer und der Hoffnung auf Rettung als Helm. Denn Gott hat uns nicht dazu erwählt, dass wir seinem Strafgericht verfallen. Sondern dazu, dass wir gerettet werden durch unseren Herrn Jesus Christus. Der ist für uns gestorben, damit wir zusammen mit ihm leben – ganz gleich, ob wir noch am Leben sind oder schon entschlafen. Deshalb: Macht euch gegenseitig Mut und baut einander auf, wie ihr es ja schon tut.

Bekenntnis zu Frieden und Gerechtigkeit bei der ökumenischen Weltversammlung der Christen in

Seoul 1990:

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist
und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.

Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren, an die Stärke der Waffen,
an die Macht der Unterdrückung.

Ich glaube an Jesus Christus, der gekommen ist, uns zu heilen,
der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.

Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind,
dass Friede unerreichbar ist.

Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss, dass der Tod das Ende ist,
dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.

Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will, die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,
und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind.

Ich glaube an Gottes Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, wo Gerechtigkeit und
Friede sich küssen.

Ich glaube an die Schönheit des Einfachen, an die Liebe mit offenen Händen, an den Frieden auf Erden.
Amen.

Was für Zeiten sind das, in denen wir plötzlich leben? Wie oft haben wir diesen Satz in den letzten
Wochen und Monaten gedacht? Und gesagt?

Und ich will ehrlich zu Ihnen sein: ich mache mir Sorgen.

Sorgen um Menschen und um die Zukunft. Ich bin besorgt und frage mich, ob es ausreicht, was wir
tun. Und ob es ausreicht, was wir lassen. Ich Sorge mich um Betriebe und Lokale. Mache mir Sorgen
um die Menschen, die jetzt einsam sind und einsamer werden. Sorgen um die Menschen, die „in der
ersten Reihe“ stehen und „systemrelevant“ sich für uns einsetzen und etwas (vielleicht sich) riskieren.
Und neben die Sorgen, tritt in den letzten Wochen immer mehr die Angst.

Ja, ich kann es nicht anders sagen: ich habe auch Angst. Angst vor diesem komischen Virus, der sich
unbemerkt ausbreitet. Angst davor, Menschen, die mir nahe sind, zu verlieren. Angst davor, dass wir in
eine Situation kommen, die wir nicht mehr beherrschen können. Und auch Menschen machen mir
Angst: die, die schreien. Die die meinen, dass Freiheit nur die Freiheit der Starken ist. Die, die ihre
Chance darin wittern, an die Macht zu kommen.

Aber ich weiß: Angst ist ein schlechter Berater. Also reiße ich mich zusammen. Lege die Fakten auf den
Tisch und sortiere. Mich und meine Gedanken. Ich lege meine Ängste und Sorgen Gott hin. Damit er
sie sieht. Damit er sie sortiert.

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Die Hilfe kommt von Gott, der
Himmel und Erde gemacht hat.“ Worte aus Psalm 121. Seit Jahrtausenden von Menschen gesprochen.
In schweren Zeiten. In unruhigen Zeiten.

Ich hebe meine Augen auf. Ich hebe den Blick. Es wäre unwahr, wenn ich behaupten würde: das fällt
mir leicht. Aber es hilft, den Blick zu heben. Nach oben sehen. Nicht zurück. Nicht auf den Boden
heftet.

Wie schaffen wir es, in den kommenden Wochen, den Blick nach oben zu wenden? Ein Sprichwort
kommt mir in den Sinn: Loben zieht nach oben! Loben? In diesen Zeiten? Einen Versuch ist es allemal
wert. So lege ich neben meine Sorgen und meine Ängste das Lob.

Ein Lob für die, die sich bemühen. Für uns bemühen. Die nicht aufgeben. Ein Lob für die, die weiterhin solidarisch sind. Ein Lob für all die Ärzt*innen, Pfleger*innen, für die Verkäufer*Innen, Lehrer*innen und Erzieher*innen. Ein Lob für die Tanten und Onkel, Omas und Opas, die Päckchen packen und Kontakt halten. Ein Lob für die Nachbarschaften, die sich gegenseitig stützen. Ein Lob für die Politiker*Innen, die versuchen zu erklären und doch vieles aushalten müssen. Ein Lob für Dich und deine Geduld. Ein Lob für Gott. Der meine Seele stärkt und tröstet. Der mir immer wieder sagt: Ich will deine Hilfe sein. Was auch immer für Zeiten sein mögen. Amen.

Fürbitten und Vater Unser

Gott, wir bitten dich für die Menschen, die Angst haben in diesen unübersichtlichen Zeiten:
Zeige uns immer deutlicher, wie deine Hand uns und diese Welt beschützt.

Gott, wir bitten dich für die Menschen, die traurig sind: Lass uns spüren, dass du da bist, wenn wir weinen oder uns auch die Tränen fehlen.

Gott wir bitten dich für die Menschen, die Verantwortung haben für die Entscheidungen, die zurzeit zu treffen sind. Hilf uns und gib klare Worte und gute Gedanken.

Wir nennen Gott die Namen der Menschen, die seine Nähe in dieser Zeit besonders brauchen.

Gott, du bist die Freude, wo Lachen erstickt, in dunkler Welt, lebe in mir.

Sei froher Gedanke, sei tröstender Blick, sei Stimme und singe in mir.

Und ein neuer Morgen bricht auf dieser Erde an, in einem neuen Tag, singe in mir.

Halte mich geborgen, fest in deiner starken Hand uns segne mich, segne mich und deine Erde.

Vater Unser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gott segne uns und er behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen Frieden. Amen.

Bleiben sie behütet – und vergessen sie das beten nicht.

Ihre Pfarrerin Beate Rilke, Pfarrer Fabian Böhme und Vikarin Vanessa Damm